

ken werden, sich aber doch in der einen oder anderen Richtung förderlich erweisen können. Überschattet wird dieser Vorteil allerdings durch die Umgestaltung des westdeutschen Zolltarifes. In Westdeutsch-

land trat am 1. Oktober an die Stelle des Gewichtzollsystems ein Wertzollsystem, das vor allem die österreichische Ausfuhr hochwertiger Fertigwaren (z. B. Textilwaren) hemmt.

Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen
(Monatsdurchschnitte bzw. Monatswerte)

| Warengruppen | Kommerzielle Einfuhr | | | | Ausfuhr | | | | Kommerzielle Einfuhr | | | | Ausfuhr | | | |
|--|----------------------|-------------|--------------|-------|------------|-------------|--------------|-------|----------------------|-------------|--------------|-------|------------|-------------|--------------|-------|
| | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | Sept. | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | Sept. | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | Sept. | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | Sept. |
| | in Mill. S | | | | | | | | in % | | | | | | | |
| Ernährung, Getränke und Tabak | 221'3 | 204'7 | 139'2 | 145'9 | 11'9 | 11'0 | 4'9 | 4'4 | 25'6 | 21'8 | 14'9 | 16'5 | 1'7 | 1'4 | 0'6 | 0'5 |
| Rohstoffe (ohne Brennstoffe) | 175'4 | 204'9 | 188'7 | 159'0 | 193'2 | 256'0 | 250'7 | 249'4 | 20'3 | 21'8 | 20'2 | 18'0 | 28'1 | 32'7 | 29'5 | 29'4 |
| Mineralische Brennstoffe und Energie | 158'0 | 148'5 | 181'6 | 185'6 | 10'0 | 11'3 | 11'8 | 10'4 | 18'3 | 15'8 | 19'4 | 21'1 | 1'5 | 1'5 | 1'4 | 1'2 |
| Tierische und pflanzliche Öle und Fette | 22'0 | 41'4 | 41'6 | 28'2 | 0'1 | 0'1 | 0'0 | — | 2'5 | 4'4 | 4'4 | 3'2 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | — |
| Chemische Erzeugnisse | 58'5 | 79'7 | 77'6 | 73'2 | 45'3 | 31'6 | 34'8 | 19'9 | 6'8 | 8'5 | 8'3 | 8'3 | 6'7 | 4'0 | 4'1 | 2'4 |
| Halbwaren und Fertigwaren (nach dem Rohmaterial) | 124'0 | 149'0 | 187'6 | 166'9 | 314'0 | 345'8 | 389'9 | 397'3 | 14'4 | 15'9 | 20'1 | 18'9 | 45'6 | 44'2 | 46'0 | 46'8 |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 91'0 | 94'7 | 101'7 | 106'1 | 78'1 | 92'0 | 108'1 | 105'7 | 10'5 | 10'1 | 10'9 | 12'0 | 11'3 | 11'7 | 12'7 | 12'4 |
| Sonstige Fertigwaren | 13'6 | 15'5 | 16'6 | 17'4 | 34'8 | 35'4 | 48'2 | 62'3 | 1'6 | 1'7 | 1'8 | 2'0 | 5'1 | 4'5 | 5'7 | 7'3 |
| A. N. G. Waren | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'1 | 0'2 | 0'2 | 0'1 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 | 0'0 |
| Insgesamt | 863'9 | 938'3 | 934'6 | 882'3 | 688'5 | 783'4 | 848'6 | 849'5 | 100'0 | 100'0 | 100'0 | 100'0 | 100'0 | 100'0 | 100'0 | 100'0 |

Die Rohwarenmärkte im III. Quartal 1951

Die abwärtsgerichtete Preisbewegung auf den internationalen Rohwarenmärkten seit Frühjahr dieses Jahres hielt auch im III. Quartal an, allerdings nicht mehr auf so breiter Basis wie im II. Quartal. Gegen Quartalsende festigten sich jedoch die Märkte bei pendelnden Preisen merklich, und es scheint, daß der Abbau der spekulativ überhöhten Warenpreise zum Stillstand gekommen ist. Die weitere Preisentwicklung wird in erster Linie von der Einkaufspolitik der USA und der Wirksamkeit der Maßnahmen der Internationalen Rohwarenkongferenz abhängen. Der geringere Einfluß der tagespolitischen Ereignisse auf die Preisbildung läßt eine spekulationsfreie Anpassung der Rohwarenmärkte an die rüstungswirtschaftlichen Erfordernisse erkennen.

Pendelnde Preise

Der Höhepunkt der Koreakonjunktur wurde in den Monaten Februar und März 1951 überschritten. Stärkere Preisrückgänge, insbesondere auf den Sterlingmärkten, im II. Quartal 1951 waren die Reaktion auf vorwiegend spekulativ überspitzte Preisauftriebe. Im III. Quartal setzte sich diese Bewegung fort und der Rohwarenindex von Moody sank im Quartalsdurchschnitt um 8%, nachdem er schon vom I. auf das II. Quartal um 4% nachgelassen hatte. Der tiefste Punkt wurde Mitte September erreicht, als der Index mit 451'0 (31. Dezember 1931 = 100) um 84 Punkte oder 15% unter die Rekordhöhe im Februar sank und sich bis auf 12% dem Vorkoreastand (400'0) näherte.

Trotzdem kann von einer Baissé nicht die Rede sein. Der Rückgang des Gesamtindex wurde im

Veränderungen des Rohwarenindex von Moody¹⁾

| Quartal | 1950 | | 1951 | | 1951 in Prozent von 1950 |
|---------------|-------|-------------------|-------|-------------------|--------------------------|
| | Index | I. Qu. 1950 = 100 | Index | I. Qu. 1950 = 100 | |
| I. | 355'0 | 100'0 | 526'6 | 148'3 | 148'3 |
| II. | 380'8 | 107'3 | 505'2 | 142'3 | 132'7 |
| III. | 455'0 | 128'2 | 464'0 | 130'7 | 102'0 |
| IV. | 480'1 | 135'2 | — | — | — |
| Oktober | 465'7 | 131'2 | 462'1 | 130'2 | 99'2 |

31. Dezember 1931 = 100.

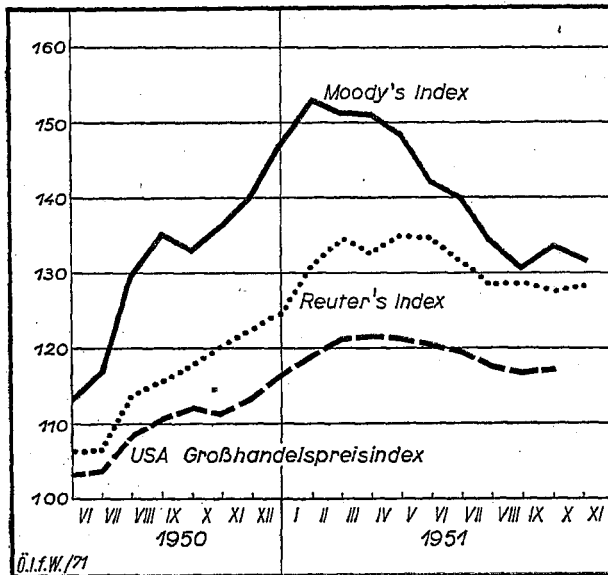
II. Quartal durch die Preisveränderungen bei Wolle, Zinn, Kautschuk verursacht und im III. Quartal durch die weiter nachgebenden Preise von Wolle, Baumwolle, Zucker und Kakao. Bei allen anderen Rohwaren war die Marktlage im III. Quartal fest oder versteifte sich sogar, so bei NE-Metallen (außer Zinn), Kohle, Stahl, Roheisen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Wolle, Zinn und Kautschuk durch

die Hausse besonders begünstigt worden waren und, soweit es die politisch besonders reagiblen Waren Zinn und Kautschuk betrifft, der Preisauftrieb durch die Lage von Angebot und Nachfrage nicht gerechtfertigt war. Das Abbröckeln der Preise für Textilrohstoffe, Zucker und Kakao ist teilweise durch die sommerliche Marktstille bedingt, das der Baumwollpreise auch durch günstige Ernteergebnisse (Welt-ernte 35³ Mill. Ballen gegenüber 27⁴ im Vorjahr). Im Vergleich zum III. Quartal 1950, in dem die erste Preiswelle über die Rohwarenmärkte ging, lag das Preisniveau des Berichtsquartals im Durchschnitt um 2% höher. Tatsächlich ist die Spanne jedoch größer, da die — auch gegenüber 1950 — höheren Schwarzmarktpreise für Metalle im Index unberücksichtigt bleiben.

doch die vom Preisdruck betroffenen Waren stärker zu pendeln, und ab Ende September hat sich die Marktsituation selbst bei Wolle, Baumwolle und Zinn zusehends gefestigt. Mitte Oktober lagen die Notierungen für Zucker um 22%, Kakao 14%, Baumwolle 18%, Wolle 9% unter dem Stand zu Ende des II. Quartals, während alle anderen Warenpreise ihn wieder überschritten hatten. Moody's Index stieg von 451⁰ Mitte September auf 462⁵ Mitte Oktober und näherte sich damit bis auf 5% dem Niveau von Ende Juni, lag aber um 16% über dem Vorkoreastand. Trotzdem waren auch im Oktober noch Preisfluktuationen zu beobachten, jedoch mit einem leicht aufwärts gerichteten Trend.

Die Entwicklung des Preisniveaus für Rohwaren

(Normaler Maßstab; 3. Jänner 1951 = 100)



Die Senkung des Preisniveaus für Rohwaren im II. und III. Quartal 1951 ist vor allem auf den Preisabbau bei Zinn, Kautschuk und Wolle und die saisonüblichen Preisabschläge bei Genusmitteln zurückzuführen. Der verschiedene Verlauf von Moody's und Reuter's Index beruht auf einer unterschiedlichen Gewichtung der einzelnen Rohwaren. Beide Indices lassen jedoch im September und Oktober eine deutliche Stabilisierung des Preisniveaus erkennen.

Die Preisveränderungen seit dem Frühjahr dieses Jahres brachten daher im großen und ganzen einen Abbau der spekulativen Überhöhungen. Dieser Prozeß hat anscheinend im Verlauf des III. Quartals aufgehört. Während im II. Quartal die Abwärtsbewegung noch auf breiter Basis erfolgte, gilt dies in der Berichtsperiode nur mehr für die Textilrohstoffe, sofern rein saisonal bedingte Veränderungen außer acht gelassen werden. Bereits Ende August begannen je-

Preise wichtiger Rohwaren

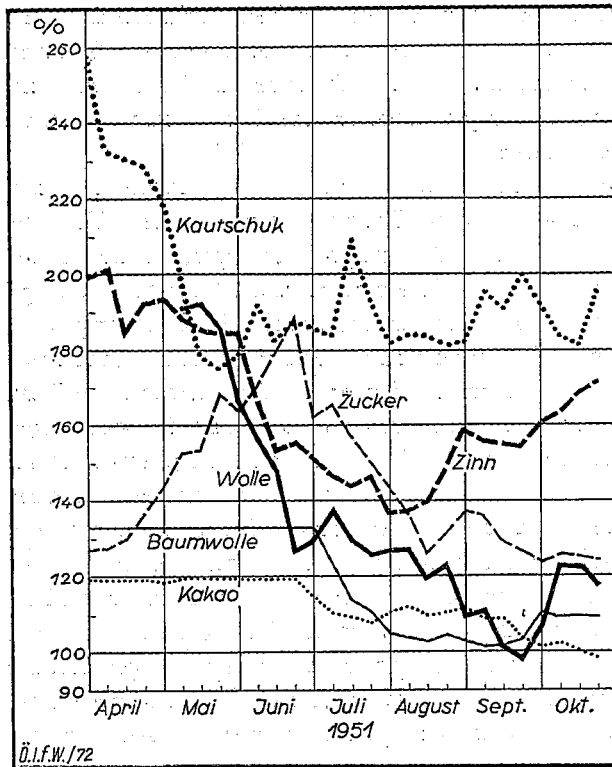
| | Juni 1950 | Juni 1951 | Juli 1951 | August 1951 | September 1951 | Oktober 1951 | Juni 1950 = 100 |
|---|-----------|-----------|-----------|-------------|----------------|--------------|-----------------|
| Weizen cts/bu ¹⁾ | 216'50 | 230'75 | 238'37 | 239'37 | 246'00 | 252'12 | 117 |
| Mais cts/bu ²⁾ | 148'00 | 166'25 | 171'12 | 174'12 | 175'75 | 178'50 | 121 |
| Zucker cts/lb ³⁾ | 4'25 | 6'88 | 6'10 | 5'78 | 5'31 | 5'18 | 122 |
| Kaffee cts/lb ⁴⁾ | 52'50 | 54'75 | 54'75 | 55'25 | 55'50 | 55'75 | 106 |
| Kakao cts/lb ⁵⁾ | 32'00 | 36'75 | 35'00 | 35'75 | 32'75 | 30'50 | 95 |
| Erdnußöl cts/lb ⁶⁾ | 17'00 | 20'50 | 20'75 | 20'25 | 19'75 | 18'75 | 110 |
| Baumwolle . cts/lb ⁷⁾ | 34'64 | 46'06 | 36'31 | 35'20 | 37'55 | 39'35 | 114 |
| Baumwolle . Tal/Cant ⁸⁾ | 73'00 | 172'65 | 175'65 | 175'65 | 122'85 | 141'00 | 193 |
| Wolle cts/lb ⁹⁾ | 153'00 | 198'50 | 194'50 | 173'00 | 188'00 | 184'00 | 120 |
| Blei £/lgr ¹⁰⁾ | 96'00 | 160'00 | 180'00 | 180'00 | 176'50 | 175'00 | 182 |
| Kupfer £/lgr ¹¹⁾ | 180'00 | 220'00 | 220'00 | 220'00 | 220'00 | 220'00 | 122 |
| Zinn £/lgr ¹²⁾ | 601'00 | 910'00 | 822'50 | 940'00 | 995'00 | 995'00 | 166 |
| Nickel £/lgr ¹³⁾ | 386'00 | 454'00 | 454'00 | 454'00 | 454'00 | 454'00 | 118 |
| Kautschuk . d/lb ¹⁴⁾ | 24'50 | 45'50 | 44'50 | 44'50 | 47'00 | 47'00 | 192 |

¹⁾ Chicago-Standard Qual. 1. T. — ²⁾ Chicago-Nr. 1 u. 2 mixed. 1. T. — ³⁾ New York-Weltkontrakt 4, 1. T. — ⁴⁾ New York-Santos 2, loco. — ⁵⁾ New York-Accra, loco. — New York-N. Y. City-Gebiet, loco. — ⁶⁾ New York-Middle 15/16inch., loco. — ⁷⁾ Alexandrien-Karnak, good 1. T. — ⁸⁾ New York-Schweißwolle Stand, loco. — ⁹⁾ London — good soft, loco. — ¹⁰⁾ London — El Wollport loco. — ¹¹⁾ London — 99-99 ³/₄ fr. loco. — ¹²⁾ London — raffiniert incl., loco. — ¹³⁾ London — Nr. 1 RSS, loco.

Die Rohwarenmärkte scheinen nach dem Abbau der Spekulationsspitzen im II. und III. Quartal in eine neue Entwicklungsphase getreten zu sein, die durch eine Anpassung der Rohwarenwirtschaft an die rüstungswirtschaftlichen Notwendigkeiten der Weststaaten bei weitestgehender Ausschaltung der spekulativen Einflüsse gekennzeichnet ist. Das Preisniveau hat sich der Lage auf den Märkten angeglichen, abgesehen von einigen Rohwaren mit amtlicher Preisbindung (Metalle) oder Preisstützung (Weizen, Baumwolle). Wenn auch nicht von einer völligen Entpolitisierung der Märkte gesprochen werden kann, so zeigte sich in der Berichtsperiode doch klar, daß sich die tagespolitischen Ereignisse, wie der schleppende Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea und selbst die Vorgänge im Nahen Osten (Persien, Transjordanien, Ägypten), auf die Preisbewegung nicht mehr entscheidend auszuwirken vermochten, ganz im Gegensatz zu der Zeitspanne von Juni 1950 bis März dieses Jahres.

Preisbewegung einiger Rohwaren seit April 1951¹⁾

(Natürlicher Maßstab; 27. Juni 1951 = 100)



¹⁾ Art der Rohwaren siehe Tabelle S. 518.

Die marktstrategischen Maßnahmen der USA und die Zurückhaltung der Letztverbraucher seit Frühjahr 1951 hat vor allem die reagiblen Rohwaren verbilligt. Der Abbau der spekulativen Preisüberhöhungen ging jedoch gegen Ende des III. Quartals in eine pendelnde Preisbewegung über mit der Tendenz zu einer neuen Festigung der Märkte.

Ursachen der Preisbewegung

Der plötzliche Abbruch der Preishausse im Frühjahr dieses Jahres war fast ausschließlich durch die vorübergehende Einstellung oder Beschränkung der US-Regierungskäufe von Zinn, Wolle und Kautschuk ausgelöst worden. Die USA waren hierzu gezwungen, wenn sie nicht das seit Jänner wirksame Preis- und Lohnstabilisierungsprogramm ernstlich gefährden wollten. Diese Änderung in der Vorratspolitik der USA hätte jedoch nicht diesen Preisdruck ausüben können, wenn nicht gleichzeitig der zivile Verbrauch von industriellen Rohstoffen sowohl in den USA als auch in England beschränkt worden wäre, die Internationale Rohwarenkonferenz in der Rohwarenregulierung entscheidende Fortschritte gemacht und sich schließlich nicht bei den Letztverbrauchern (Deutschland, England, USA) eine preisbewußtere Haltung durchgesetzt hätte. Wenn auch, langfristig gesehen, die marktregulierenden Eingriffe für eine größere Stabilität der Märkte entscheidend sind, so war der Verzicht der Konsumenten auf Käufe über den lau-

fenden Bedarf hinaus doch von maßgeblichem Einfluß auf das Nachgeben der Preise. Allerdings hat diese psychologische Komponente nur temporäre Bedeutung, da nachhaltigere politische aber auch monetäre Ereignisse das Pendel sofort nach der anderen Seite schwingen lassen können.

Die Rohwarenpolitik der USA ist aus Gründen der Rüstung und des Kampfes gegen die Inflationsgefahr an einer größtmöglichen Preisstabilität auf den Rohwarenmärkten interessiert. In der Berichtsperiode wurden daher überall, wo ein als „vernünftig“ angesehenes Preisniveau überschritten wurde, Einkäufe eingestellt und eher der zivile Konsum beschnitten oder der Markt sogar aus den strategischen Reserven beliefert (z. B. Kupfer). Da außerdem die strategischen Lager der USA ziemlich aufgefüllt sind, ist an die Stelle der kurzfristigen Massenkäufe eine vorsichtige langfristige Einkaufspolitik getreten, die auch, zur Folge hatte, daß das Rüstungsprogramm bereits um einige Wochen hinter dem Plansoll zurückbleibt. Ferner sind die USA bemüht, sich durch bilaterale Abkommen Rohstofflager gegen Überlassung von Krediten zu sichern; so spanisches Kupfer, türkischen Schwefel, bolivianisches Zinn und kubanischen Zucker. Auf dem indonesischen Kautschukmarkt haben die USA zusammen mit England und Frankreich ein Vorkaufsrecht. Diese die freie Preisbildung beschränkenden Abkommen und die „preisbewußte“ Einkaufspolitik der *Reconstruction Finance Corporation* verursachten entscheidend den Preisabbau, später aber auch die Stabilisierung auf dem Ende September erreichten Niveau.

Die preisdrückenden Wirkungen internationaler Marktregelungen durch Produzenten und Konsumenten, selbst wenn sie sich noch im Verhandlungsstadium befinden, konnte wiederholt beobachtet werden. Die Internationale Rohwarenkonferenz (*IMC*) hat im III. Quartal Wolfram, Molybdän, Schwefel, Kupfer, Zink, Nickel und Kobalt in ihre Bewirtschaftung aufgenommen, wobei allerdings einigen-Produzenten gewisse Quoten für den freien Markt belassen wurden. Über Blei, Mangan, Papierrohstoffe und Papier (außer gewissen Notzuteilungen für Rotationspapier) konnte noch nicht entschieden werden. Wegen der guten Ernte wurde für Baumwolle keine Bewirtschaftung vorgesehen. Die Verhandlungen über die einzige zur *IMC* gehörende Sterlingware, Wolle, sind am Widerstand Australiens und Neuseelands gescheitert, die weiterhin auf freien Auktionen bestehen und nur gegen entsprechende (hohe) Preisgarantien bereit wären, sich der *IMC* zu unterstellen. Ebenso verliefen die Zinnbesprechungen ergebnislos.

Außerhalb der Rohwarenkonzferenz haben die Rohwarenproduzentenländer des Commonwealth auf einer Tagung im September beschlossen, ihre Erzeugung zu steigern, und zwar mit dem Ziel, die Preise auf einem „vernünftigen“ Stand zu stabilisieren und der Inflation entgegenzuwirken. Da es sich jedoch nur um Empfehlungen handelt und außerdem die Commonwealth-Länder eine Belieferung mit Kapitalgütern vom Mutterland erwarten (zu entsprechend „vernünftigen“ Preisen), was angesichts der Aufrüstung schwierig sein dürfte, ist von diesen „Beschlüssen“ für die nächste Zukunft sowohl versorgungsmäßig wie preislich kaum viel zu erwarten. Immerhin dürfte auch diese Konferenz zumindest dazu beigetragen haben, einen Preisauftrieb zu verhindern.

Voraussichtliche Preisentwicklung

Die Festigung der Märkte gegen Quartalsende und im Oktober läßt erkennen, daß die Angebotsituation keineswegs entspannt ist. Die Produktion von Rohwaren ist gegenüber der Vorkriegszeit weniger stark gestiegen als selbst die industrielle Produktion für den zivilen Bereich. Das Mißverhältnis zwischen erhöhtem Bedarf (infolge Industrialisierung in den Agrar- und Rohstoffländern und der Vollbeschäftigungspolitik in den alten Industrieländern) und relativ niedriger Rohwarenproduktion ist ein Problem langfristiger Entwicklung, das sich auch ohne Aufrüstung gestellt hätte.

Rohwaren- und Industrieproduktion im Jahre 1950/51

| Warengattung | Produktion von | | Länder | Index |
|-----------------|----------------|-------------------|--------|-------|
| | Rohwaren | Industriegütern | | |
| | Index | Index | | |
| | 1937/38=100 | | | |
| Zink | 105 | USA | 185 | |
| Kupfer | 125 | England | 135 | |
| Blei | 95 | Frankreich | 113 | |
| Zinn | 103 | Italien | 114 | |
| Kautschuk | 159 | Schweden | 163 | |
| Wolle | 112 | Holland | 142 | |
| Baumwolle | 120 | Canada | 191 | |
| Zucker | 132 | Argentinien | 180 | |
| Kakao | 101 | Chile | 168 | |

Für die nächste Zukunft sind allgemein feste Märkte wahrscheinlich. Bei *Nahrungs- und Genussmitteln* würden die guten und meist über der vorjährigen Saison liegenden Ernten eher einen Käufer-

markt bedingen, und es ist möglich, daß die Hauptangebotszeit eine saisonale Schwäche auslösen wird. Die Preisstützungssysteme in den entscheidenden Erzeugerländern ziehen dem jedoch enge Grenzen, außerdem können die Produzenten durch eine abwartende Angebotspolitik die Preisbildung wirksam beeinflussen.

Auf den *Textilrohstoffmärkten* dürfte zunächst die überaus gute Baumwollernte in den USA bestimmend sein. Die knappe Versorgung in der letzten Saison hat jedoch einen gewissen Nachholbedarf geschaffen; auch die amerikanische Preisstützung wirkt einer der Angebotslage entsprechenden Preisbewegung entgegen. Da ferner die Produzenten die Ware zurückhalten, sind mehr als saisonale Schwankungen unwahrscheinlich. Die Wollernte liegt etwas höher als im Vorjahr. Der Druck der neuseeländischen Streikbestände aus der letzten Saison ist durch Verkäufe großteils behoben. Da Japan neuerdings als starker Interessent auf den Auktionen auftritt, England und angeblich auch die USA ihre Reservelager erhöhen wollen, ferner die zivilen Lagerbestände nach der Zurückhaltung in den letzten Monaten allmählich wieder aufgefüllt werden müssen, ist ein Preisauftrieb wahrscheinlicher.

Auf den *Metallmärkten* wird außer bei Zinn die Angebotslage weiter stark angespannt bleiben, so daß es teilweise schwierig sein dürfte, die amtlichen Maximalpreise zu halten, da die Schwarzmarktpreise mitunter doppelt so hoch sind wie die offiziellen. Ebenso gehören Kohle, Eisen und Stahl zu den Engpaßprodukten. Der nahezu vollständige Verbrauch des Kriegsschrottes verschärft noch die Versorgungslage im Eisensektor.

Für feste Märkte in den nächsten Monaten spricht auch die keineswegs abgestoppte Inflationstendenz in den entscheidenden Verbrauchs- und Rüstungszentren. Die Zurückhaltung der Letztverbraucher seit Frühjahr dieses Jahres hat bei steigenden Löhnen die Kassenhaltung erhöht, die zusammen mit stärkeren Rüstungsausgaben und entsprechend geringerer Versorgung der Märkte das gegenwärtige Preisniveau ernstlich gefährden kann. Als einziges Gegenmittel wirken nur die bisherigen Marktregelungen. Im Fall einer neuen Welle von Deckungskäufen der Konsumenten dürften sie jedoch nicht ausreichen, eine Hausse zu verhindern.